

Bald unverkrampft, bald zupackend

Quartett Bénazet spielt für guten Zweck: Werke von Beethoven, Boccherini und Vivaldi mit Ohrwurm-Garantie

Von Udo Barth

Bühl – Die Bühler Stadtkirche St. Peter und Paul war am Sonntagnachmittag bestens gefüllt, als das Quartett Bénazet zu einem Benefizkonzert zugunsten der Lebenshilfe der Region einlud. Dass dieses Quartett mit dem Violinisten und Konzertmeister der Philharmonie Baden-Baden, Yasushi Ideue, überhaupt engagiert werden konnte, ist einem Ehepaar als Sponsor zu verdanken, das namentlich nicht genannt werden wollte.

Das bestens aufgestellte Streichquartett vervollständigten der Geiger Leonidas Karpoulat, Ana Zambrano an der Bratsche und Heather Moseley am Cello. Die Violinisten und die Bratschistin spielten im Stehen, die Cellistin natürlich sitzend.

Erster Programmpunkt: Beethoven komponierte 1806 die drei Quartette seines Opus 59. Sie erschienen zwei Jahre später mit der Widmung an den Grafen Rasumovsky im Druck und werden daher auch Rasumowsky-Quartette genannt. Daraus erklingt das dritte in C-Dur.

Die langsame Einleitung zelebriert das Quartett getragen, geradezu im tragischen Charakter. Das lässt schon erahnen, dass wohlige Klänge in der Stadtkirche zu erwarten sind. Alles in allem bietet das Quartett Bénazet in Bühl eine sehr stimmige Interpretation,



Auftritt mit Raffinesse: Das Bénazet-Quartett um Konzertmeister Yasushi Ideue (links).

Foto: Udo Barth

die Dynamik gut herausgearbeitet.

Höchst dynamisch angepackt wird der dritte Satz, ein Menuett mit Trio, der vierte kombiniert auf kunstvolle Weise Sonatensatz und Fuge miteinander. Dieser Schlusssatz versprüht Furor mit eleganter Bogenführung.

Nach der Pause dann spielt das Quartett Vivaldis Megahit „Der Sommer“ aus den „Vier Jahreszeiten“ mit unverkrampfter, suggestiver Phrasierung, sodass musikalische und szenische Aussage fast bruchlos verschmelzen. Zuvor schon hat Ideue die einzelnen Themen angespielt und mit seinem ureigenen Humor kommentiert.

Seine überragende Leistung verwundert nicht, denn er hat schon wiederholt den Vivaldi-Hit mit „seinem“ Klangkörper, der Philharmonie aus Baden-Baden, zu Gehör gebracht. Hinzu kommt ein ausgeprägter Sinn für die eminente Bildlichkeit von Vivaldis musikalisierten Jahreszeiten-Impressionen, der sich besonders sprechend und eindringlich im Sommerkonzert ausstößt. Im dritten Sommer-Satz verleiht das Quartett dem Gewittersturm mit präzise gesetztem Crescendi die gehörige Zerstörungswut.

Zur Beruhigung dann Boccherini. Das wohl berühmteste Menuett überhaupt komponierte er 1771 für sein

Streichquintett op. 11,5 in E-Dur. Es ist ein hoch stilisiertes Stück in einer feenhaft schwebenden Instrumentierung, mit einem etwas bodenständigeren Trio. Auch dieser Ohrwurm der klassischen Musik gelingt dem Quartett in bestmöglicher Interpretation.

Dann die Frage: Welche „Nachtmusik“ hört man heute in den Straßen von Madrid, der lautesten Stadt Europas? Jedenfalls wohl kaum die „Musica notturna delle strade di Madrid“ C-Dur, die Boccherini 1780 zur Unterhaltung seines Brotgebers, des Infanten Luis, schrieb.

Allerdings ist auch sie kein gelehrter Langweiler, sondern

eine aufregende Tonmalerei für Streicher, die den Unbedarften zweifeln lässt: das auf dem gezupften Cello imitierte Ave-Maria-Läuten, die mit Fingernägeln geschlagenen Menuett-Saiten der blinden Bettler, der klampfenhaften „Manolos“, das tonrepetierende Trommelschlagen, schließlich die Zapfenstreich-„Ritirata“.

Das Quartett Bénazet packt Boccherinis Programmmusik mit Lust und Klangfarbenraffinement an. Ideue schreitet mit der Violine durch das Kirchenschiff. Großer Beifall, und die Lebenshilfe zählt danach die hoffentlich zahlreichen Spengelder.